

Jesus von Nazareth. Ein Christusbuch. Von *Bischof P. Dr Hilarin Felder O. M. Cap.* 2. Aufl. 8° (VIII u. 392). Paderborn 1939, Ferdinand Schöningh (Wien, F. Haindrich; Zürich, B. Götschmann). Geb. RM. 6.80.

Jesus Christus. Von *Karl Adam*. 5. Aufl. 8° (328). Augsburg 1938, Literar. Institut P. Haas u. Cie., K.-G. In Leinen geb. RM. 6.80.

Das vorliegende Christusbuch des bekannten Schweizer Kapuziners *P. Dr Hilarin Felder*, der in Anerkennung seiner hohen Verdienste um Wissenschaft und Kirche vor Jahresfrist mit der Würde eines Titularbischofs von Gera ausgezeichnet wurde, erwuchs aus Vorträgen aus dem Gebiete der Jesusforschung, die bei verschiedenen Gelegenheiten, zuletzt im Jänner 1935, an der Universität zu Freiburg (Schweiz) vor einer aus Akademikern aller Fakultäten sowie aus weiteren gebildeten Kreisen bestehenden Zuhörerschaft gehalten wurden.

Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, wurden diese Vorträge um weitere vermehrt, zu einem Ganzen abgerundet und in Buchform gebracht.

Das neue Christusbuch beruht, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, großenteils auf den Forschungen zu seinem bekannten zweibändigen Hauptwerk (*Jesus Christus. Apologie seiner Messianität und Gottheit* gegenüber der neuesten ungläubigen Jesusforschung. 3. Aufl. Paderborn 1923, Ferd. Schöningh), ist aber von ihm nach Inhalt, Aufbau und Darstellung verschieden. Der Altmäister der Jesusforschung bietet hier ein neues, durchaus eigenartiges Christusbuch. Auf dem Goldgrund der geschichtlichen Urkunden lässt er die Persönlichkeit Jesu, seine Tugendfülle, Messianität und Gottheit vor unseren Augen erstehen. Das Buch, das für weitere Kreise Gebildeter berechnet ist, darf als eine der besten Veröffentlichungen dieser Art bezeichnet werden. Eine italienische und französische Ausgabe ist bereits erschienen, eine englische und niederländische ist in Vorbereitung. — *Karl Adams* berühmtes Christusbuch, das ebenfalls schon in eine Reihe von fremden Sprachen übersetzt wurde, bedarf keiner besonderen Empfehlung mehr (vgl. die Besprechung der 4. Aufl. in dieser Zeitschrift, Jg. 1937, S. 169 f.). Es wurde neuerdings einer verbesserten Durchsicht unterzogen und — was besonders begrüßt wird — im Preise herabgesetzt. Das vornehm ausgestattete Buch eignet sich besonders auch als Geschenkwerk für gebildete Katholiken, Priester und Laien.

Linz a. d. D.

Dr Joh. Obernhumer.

Pilgernde Kirche. Von *Robert Grosche*. (236.) Freiburg i. Br. 1938, Herder u. Co. Kart. RM. 4.20, in Leinen RM. 5.50.

Die Freunde und Schüler des bekannten Studentenseelsorgers und Herausgebers der „Catholica“ werden sich freuen, eine Reihe verschiedener Aufsätze, die zu Zeitfragen grundsätzlich Stellung nehmen, in diesem Sammelband vereinigt zu sehen. Der Verfasser bewegt sich im Vorgelände, aber sein Geist hat sich in der Wesensmitte katholischen Glaubens geformt. Deshalb, nicht weil er über Kirche, Luther, allgemeines Priestertum, Newman usw. spricht, eignet sich das Buch auch für die „anderen“.

Linz a. d. D.

Dr Karl Eder.

Katholische Dogmatik. Von *Michael Schmaus*, Professor an der Universität Münster i. W. 2. Band: Schöpfung und Erlösung. Gr. 8° (X u. 463). München 1938, Verlag Max Hueber. Brosch. RM. 9.80, Leinen RM. 11.80.

Der rührige Verlag Hueber in München legt bereits den zweiten Band der neuartigen Dogmatik von Professor Schmaus vor. Der stattliche Band umfaßt die Schöpfungs- und Erlösungslehre. Von der Beobachtung ausgehend, daß sich Glaubenswissenschaft und Glaubensleben oft nicht mehr recht finden wollen, gibt der Verfasser im Vorwort zum ersten Band als Zweck seines Werkes an, den Weg von der Wissenschaft zum Leben zu verkürzen, so daß ihn auch jene zu gehen vermögen, deren Zeit karg bemessen ist (S. VI). Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es fertige Gebrauchsanweisungen für den Prediger oder für das rechte Verhalten der Laien bereit hält. Der Verfasser ist auch bestrebt, die Einheit der Offenbarung und ihren Mittelpunkt Christus klar hervortreten zu lassen. Besonderes Gewicht wird auch auf die Herstellung des inneren Zusammenhangs der Glaubenswahrheiten gelegt. Eine Trennung von wissenschaftlicher Theologie und sogenannter Verkündigungstheologie wird im Vorwort zum zweiten Band ausdrücklich abgelehnt (S. Vff). Die wissenschaftliche Theologie kann gar nicht von dem Anliegen der Verkündigungstheologie absehen, während letztere nicht auf wissenschaftliche Genauigkeit verzichten kann. Schmaus nimmt für sein Werk in Anspruch, daß es trotz aller Einstellung auf das Leben auch zur Weiterführung der theologischen Forschung etwas beiträgt. Der wissenschaftliche Apparat ist allerdings, dem Hauptzweck entsprechend, stark eingeschränkt, die scholastische Methode weitgehend ausgeschaltet. Auf Kontroversen wird nur kurz hingewiesen. Einer bestimmten theologischen Schule schließt sich Schmaus nicht an. In den bekannten Streitfragen folgt er meistens dem strengen Thomismus, aber nicht immer (z. B. in der Frage nach dem Motiv der Menschwerdung). Beim Schrift- und Traditionsbeweis wird die bisher vorherrschende „Stellenmethode“ mit Recht verlassen. Es kommt dem Verfasser weniger auf die möglichst vollständige Aufzählung und Aneinanderreihung der einzelnen Texte und Stellen an als auf die Aufzeigung des Gesamtbildes. Die wichtigsten Belege werden in extenso im ganzen Zusammenhang gebracht, und zwar nur in deutscher Sprache. Auch die theologischen Schulausdrücke werden im allgemeinen mit Glück verdeutscht. Wir haben in diesem Sinne eine „deutsche“ Dogmatik vor uns. Auch zahlreiche neuere Autoren kommen zu Wort (z. B. Pascal, Newman). Dazu kommen reichliche Zitate aus modernen theologischen Werken (z. B. Adam, Gröber, Guardini, Feuling u. a.). Als Leser seines Werkes denkt sich der Verfasser sowohl Theologiestudierende wie auch Seelsorger, die sich immer wieder von neuem in die Offenbarung versenken wollen, und Laien, welche tiefer in die Wirklichkeiten des Glaubens einzudringen versuchen. Er wollte zugleich ein Lern-, Lese- und Lebebuch schreiben. Seinem Hauptzweck, ein Lese- und Lebebuch zu schreiben, wird der Verfasser in sehr hohem Maße gerecht, während das Werk als Lehr- und Lernbuch für Studierende vielleicht weniger geeignet ist. Auch sonst wird man in dem einen oder anderen Punkt dem Verfasser nicht folgen können. Das Fehlen eines Personen- und Sachverzeichnisses für jeden einzelnen Band wird als Mangel empfunden. Diese kleinen Ausstellungen sollen aber dem Wert und der Bedeutung des Werkes keinen Eintrag tun. Die so notwendige fruchtbare Begegnung von Glaubenswissenschaft und Glaubenslehre wird durch die verdienstvolle Arbeit des Münsterer Dogmatikers stark gefördert. So darf auch der zweite Band der gleichen freundlichen Aufnahme sicher sein, wie sie dem ersten zuteil ward. Wir sehen mit Spannung dem dritten Band, der das Werk abschließt, entgegen.